

Anmerkungen

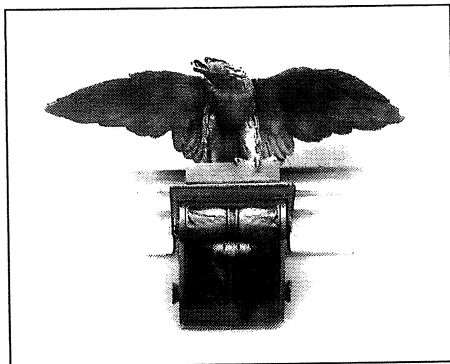
1.
Geheimes Staatsarchiv-Preußischer
Kulturbesitz Berlin-Dahlem, Rep.77, Tit. 1209,
No 1 Bd.1, f. 32.

2.
Ebenda, f. 1

3.
„Thorner Wochenblatt“, (Red. E. Lambeck)
1848 Nr. 25.

4.
Ebenda, Nr. 27.

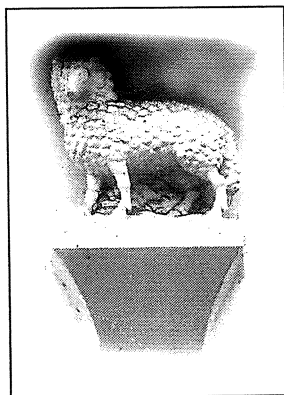
5.
„Thorner Zeitung“, 1871 Nr. 44.



Weiteres zum Thema

1.
Wajda K., *Kooperation-Koexistenz-Konfrontation. Deutsche und Polen in Thorn 1871-1914*, [in:] „Jahrbuch des Bundesinstituts für Ostdeutsche Kultur und Geschichte“, Bd.2: 1994, R. Oldenbourg Verlag München 1994, S.243-256.

2.
Wajda K., *Przemiany w składzie wyznaniowym i narodowościowym ludności Torunia w XIX i w początkach XX wieku*, [in:] *Stosunki narodowościowe i wyznaniowe na Pomorzu w XIX i XX w. Bd.3. Mniejszości narodowe i wyznaniowe w Toruniu w XIX i XX wieku*. Sammlung der Studien unter der Redaktion von M. Wojciechowski, Toruń 1993 (*Der Wandel der konfessionellen und der nationalen Zusammensetzung der Bevölkerung in Thorn im 19. und am Anfang des 20 Jh.* [in:] *Die nationalen und konfessionellen Verhältnisse in Pommerellen im 19. und 20. Jh.*), S.7-25.



Zwei Thorner wissenschaftliche Vereine - ein deutscher (C.V.) und ein polnischer (TNT) im 19. und 20. Jahrhundert

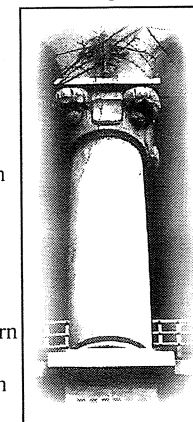
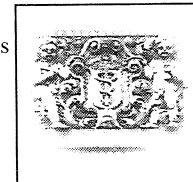
Tadeusz
Zakrzewski

Die Geschichte der wissenschaftlichen Vereine Thorns stand von Anfang an in Zusammenhang mit der Verehrung des hier geborenen Astronomen Nikolaus Kopernikus. Schon 1809, als die Stadt zum Herzogtum Warschau gehörte, fand diese Verehrung zum ersten Mal in einer Grundsteinlegung für sein Denkmal ihren Ausdruck. Der endgültige Anschluß Thorns an Preußen durch die Beschlüsse des Wiener Kongresses von 1815 verzögerte den Bau des Denkmals um 44 Jahre. Erst am 19. Februar 1839 ist ein dafür zuständiger Verein entstanden, dessen erster Vorsitzender der damalige Oberbürgermeister Thorns Karol Popławski wurde. Nachdem dieser „Denkmalverein“ am 4. Mai 1840 die Protektion des Tronfolgers erlangt hatte, des späteren Königs Friedrich Wilhelm IV. von Preußen, begann er, die Finanzmittel für das Denkmal zu sammeln, dessen Enthüllung für 1843, zum 300. Todestag von N. Kopernikus, geplant war. Bis zu dieser Zeit gelang es aber nur, 2000 Taler aufzubringen, was nicht einmal die Hälfte der Kosten für die Errichtung des Monuments ausmachte. So zogen sich seine Errichtung und Enthüllung um weitere 10 Jahre hin, und diese fand schließlich erst am 25. Oktober 1853 statt.

Das Ziel, für das der Verein gegründet worden war und das er verfolgte, brachte seine Mitglieder auf die Idee, ihn in eine beständige wissenschaftliche und kulturelle Institution umzubilden. Schon am 15. Oktober 1853 kam es zu einer Versammlung seiner Mitglieder, die die Hauptziele des neuen Vereins festlegte und sein erstes Statut beschloß. Er bekam den Namen „Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst“. Sein erster Vorsitzender wurde

der damalige Oberbürgermeister Thorns Theodor Koerner (1810-1891), ein Ideengeber für die Gründung eines Vereins dieses Namens – eines Vereins, der in den sieben Jahren seiner Vorstandstätigkeit nur 18 Mitglieder hatte. Es waren das vor allem hochrangige Beamte aus der Justiz- und Stadtverwaltung Thorns. Auch in den folgenden fünf Jahren stieg unter der Leitung des Rechtsanwalts Friedrich Meyer die Zahl der Mitglieder nicht an.

Im Gegensatz zu dem, was bisher über diese Jahre geschrieben wurde, war dies für Thorn eine Periode dramatischer Spannungen, die durch den zweiten Polnischen Aufstand gegen Rußland jenseits der nahegelegenen Grenze hervorgerufen wurden. Der Januar-Aufstand 1863 – ebenso wie der frühere November-Aufstand 1830/31 – verlief unter den Anzeichen intensiver Bemühungen Preußens, Rußland bei seiner Unterdrückung zu helfen. Von vielen in Thorn ansässigen deutschen Handwerker- und Kaufmannsfamilien wurde er mit Wohlwollen und Sympathie begrüßt, leider jedoch nach fast zwei Jahre währenden Kämpfen von Rußland überwunden. In seiner Folge ergab sich für Thorn und Umgebung ein Problem mit Flüchtlingen aus dem russischen



Teilungsgebiet, die sich illegal oder legal diesseits der Gränze aufhielten. Sie verstärkten die hiesige polnische Bevölkerung, für die die Haltung der preußischen Regierung gegenüber dem Aufstand eine schmerzliche, jedoch weitreichende Lehre für das polnische Nationalgefühl darstellte, um ein patriotisches Element.

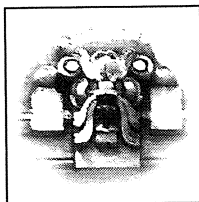
Ein Ergebnis dieser Lehre war eine in kurzer Zeit intensiv belebte organisatorische Aktivität in der polnischen Bevölkerung Thorns und seiner Umgebung. Schon 1866 wurde in Thorn unter dem Firmennamen Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co. eine polnische Kreditbank gegründet. Anfang 1867 wurden in Thorn die polnische Druckerei Józef Buszczyński und die polnische Buchhandlung Dr. Franciszek Tadeusz Rakowicz ins Leben gerufen, in der die erste Thorner Tageszeitung erschien, die „Gazeta Toruńska“ (Thorner Zeitung). Das war ein großer Schock für die deutsche Bevölkerung der Stadt, besonders aber für ihre Verwaltung und den schon seit 14 Jahren bestehenden „Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst“. Die deutschen Bewohner der Stadt hatten sich bisher mit der Wochenzeitung „Thorner Wochenblatt“ zufrieden gegeben. Sie brauchten ganze acht Monate, um dieses Wochenblatt in eine normale, täglich erscheinende deutsche „Thorner Zeitung“ umzugestalten.

Die finanziell unabhängigen Landbesitzer polnischer Herkunft aus der Nachbarschaft, die seit 1867 jährliche Zusammenkünfte, sogenannte Landwirtschaftstage (Sejmiki Gospodarcze), mit Landadelsbällen in Thorn abhielten, wurde zu einer Schicht, die die polnische Bevölkerung Thorns aktivierte. Sie auch haben die Gründung einer „Gesellschaft für die Sittlich-Kulturellen Interessen der Polnischen Bevölkerung“ unter preußischer Herrschaft in Thorn angestoßen, die das Erlernen der polnischen Sprache und polnische Lektüre propagierte. Die polnische



Sprache wurde damals zwar in den öffentlichen Elementarschulen unterrichtet, doch in einer sehr begrenzten Stundenzahl. Diese Aktivität des benachbarten polnischen Landadels hat die polnische Bevölkerung schnell dazu gebracht, sich in katholischen und

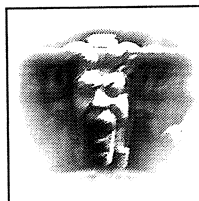
handwerklichen Vereinigungen zu organisieren. So entstand in Thorn eine polnische Kreditgesellschaft, eigentliche eine Genossenschaft, unter dem Namen „Thorner Leihverein“, die billige Kredite für kleine Handels-, Handwerks- und landwirtschaftliche Betriebe zur Verfügung stellte. Die (polnische) Mädchen-Berufsausbildung in Thorn gelangte in die Hände der „Gesellschaft für die Wissenschaftliche Unterstützung polnischer Mädchen“. Polnische Jungen wurden nämlich schon längst von der früher gegründeten und in Kulm ansässigen



„Gesellschaft für die Wissenschaftliche Unterstützung der Jugend Westpreußens“ betreut. Inzwischen brachte der Beginn der 70er Jahre des 19. Jahrhunderts weitreichende System- und Staatsveränderungen in Preußen. Der große Sieg Preußens im Krieg mit Frankreich und die

Proklamation des deutschen Kaiserreichs 1871 brachten ein Anwachsen nationalistischer Gefühle in ganz Deutschland mit sich. Sie wurden durch den Kulturkampf des Reichskanzlers Otto von Bismarck noch aufgeheizt, der zum Ziel hatte, einen national- und glaubenseinheitlichen Staat in Deutschland zu errichten und der bald zu einem Krieg gegen den Katholizismus und das Polentum wurde.

Die Atmosphäre dieses Ringens hatte auch Einfluß auf das Wirken des Coppernicus-Vereins, dessen Vorsitzender 1870 der Lehrer am evangelischen Gymnasium für Jungen



Leopold Prowe wurde. In dieser Zeit hatte der Verein schon 62 Mitglieder, darunter eine Reihe bedeutender Lehrer dieses Gymnasiums, die über verschiedene Qualifikationen verfügten. Schon einige Jahre früher hatte sie der für das Jahr 1873 anstehende 400.

Geburtstag von N. Kopernikus zum Handeln motiviert. Zugleich war es auch das Bewußtsein, daß die deutsche Wissenschaft – was die Untersuchung von Leben und Werk des großen Astronomen betraf – im Vergleich zu der polnischen sehr zurückgeblieben war. Diese nämlich hatte schon 1830 die Errichtung eines stattlichen Nikolaus-Kopernikus-Denkmal des berühmten dänischen Bildhauers B. Thorvaldsen in Warschau und 1854 die komplette Veröffentlichung von *De revolutionibus orbium coelestium* in Latein und Polnisch erreichen können, auch wenn sie nicht in staatlicher oder nationaler Unabhängigkeit wirken konnte.

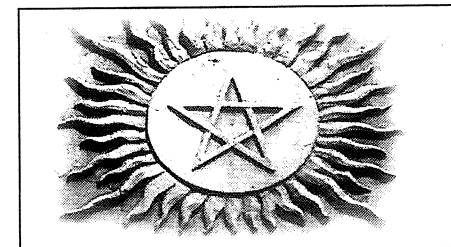
Der Coppernicus-Verein beschloß zur Ehrung des 400. Geburtstages seines Schutzherrn, sein Hauptwerk neu zu veröffentlichen. Man überlegte, ob dies in der Originalsprache, also Latein, oder in Deutsch – was aber bisher von der deutschen Wissenschaft nicht erarbeitet war – erfolgen sollte. Schließlich entschied man sich, daß für eine Übersetzung die Zeit fehle und *De revolutionibus...* in einer neuen lateinischen Ausgabe erscheinen sollte.

Mit der Hilfe und Unterstützung des Kaisers, des Kanzlers O. von Bismarck und des Kultusministers A. Falck wurde eine ausgewählte Gruppe von Mitgliedern des Coppernicus-Vereins, die aus Lehrern des Thorner Gymnasiums bestand, mit der Veröffentlichung des Werkes betraut. Die Vermittlung des Kanzlers eröffnete dem Verein den Zugang zum Originalmanuskript des Kopernikus, das sich in Prag befand, wohin M. Curtze geschickt wurde, ein Thorner Gymnasiallehrer und Mitglied des Vereins. Den Vergleich des Textes mit den früheren lateinischen Veröffentlichungen führten die Thorner Gymnasiallehrer R. Brohm, K. Boethke, Prof. Herford und W. Hirsch durch. Man benutzte auch die lateinisch-polnische Warschauer Ausgabe von 1854. Den Druck des Werkes bei Breitkopf und Härtel in Leipzig betreuten Curtze, Brohm und Boethke. Es erschien im Januar 1873 und wurde Kaiser Wilhelm I. gewidmet, der es gänzlich finanzierte.

In derselben Zeit arbeitete der Vorsitzende des Coppernicus-Vereins Dr. Leopold Prowe

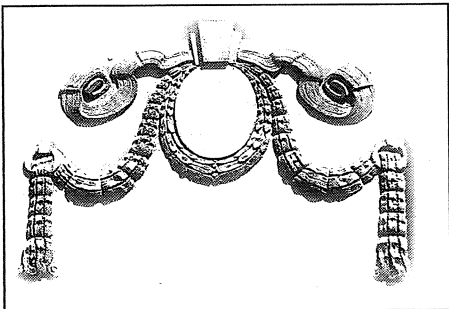
an der Jubiläums-Edition der übrigen Schriften und Briefe von N. Kopernikus. Sie wurden in Berlin unter dem Titel *Monumenta Copernicana*. Festgabe zum 19. Februar 1873 veröffentlicht. Auf Prowes Anregung war schon im Mai 1871 an einem damals fälschlich zugeschriebenen Geburtshaus von Kopernikus eine Gedenktafel angebracht worden.

Bevor es aber dazu kam, war wiederum in polnischen Kreisen die Idee entstanden, während des Kopernikus-Jubiläums gesonderte Feierlichkeiten für die polnische Bevölkerung zu veranstalten. Ein wichtiger Grund dafür lag zweifellos darin, daß man einen Angriff aus dem Coppernicus-Verein darauf erwartete, daß Kopernikus allgemein als treuer Angehöriger des alten Polen anerkannt wurde, was auch in der deutschen Wissenschaft von Berühmtheiten wie A. von Humboldt, G.W. Leibniz oder G.E. Lessing



betont worden war. Das hatte schon die 1865 veröffentlichte „Wacht an der Weichsel“ angekündigt, ein dreibändiger Roman voller antipolnischer Formulierungen aus der Feder von Adolf Prowe, Leopold Prowes Bruder.

So trat auf dem nächsten Landwirtschaftstag, der am 23. Februar 1870 gleichzeitig mit der Hauptversammlung der Gesellschaft für Sittlich-Kulturelle Interessen in Thorn stattfand, der von den örtlichen Organisatoren eingeladene Priester Ignacy Polkowski, ein Mitglied der Posener „Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft“, mit dem Vorschlag hervor, das große Jubiläum in Thorn zu feiern und aus diesem Anlaß auch eine Monographie über Kopernikus, einen Jubiläums-Bildband und sein Bildnis zu veröffentlichen sowie eine Medaille zu diesem Anlaß zu prägen. Der Vorschlag wurde angenommen. Ein Organisations- und Wissenschafts-Komitee



aus sechs Personen wurde gewählt, an dessen Spitze Karol Libelt stand, der damalige Vorsitzende der polnischen Posener Gesellschaft der Freunde der Wissenschaft, die auch das Patronat über die polnischen Feierlichkeiten übernahm. Entgegen allen Ängsten erhielt man für sie die Genehmigung der Stadtverwaltung Thorn.

Beide Feste, das deutsche wie das polnische, fanden in einer ruhigen und würdigen Atmosphäre statt, das deutsche im Rathaus und im Artushof und das polnische im Hotel „Unter den drei Kronen“, in der Pfarrkirche St. Johannis und im Festsaal mit Galerie des Hauses von Albert Barczyński an der (Großen) Gerberstraße 5. Die deutschen Feierlichkeiten waren natürlich viel prächtiger als die polnischen, jedoch auch an den letzteren nahmen über 500 Gäste teil, darunter Vertreter der Universitäten und Städte Posen, Lemberg und Krakau. Während des Festes statteten die Vertreter beider Komitees sich gegenseitige Höflichkeitsbesuche ab. Alle angekündigten Veröffentlichungen erschienen. Als nachträgliche Frucht der deutschen Feierlichkeiten erschien 1879 eine deutschsprachige Thorner Kopernikus-Ausgabe seines Hauptwerkes in der Übersetzung von Heidelberger Wissenschaftlern.

Der Plan für die polnischen Feierlichkeiten, der in den Versammlungen des Copernicus-Vereins ausführlich diskutiert worden war, hatte keinen Anlaß für irgendwelche Vorbehalte gegeben, obwohl der Vorsitzende E. von Lossow, der damalige Thorner Staatsanwalt, darüber berichtet hatte. Erst die Veröffentlichung des Berichts über das polnische Jubiläum durch den Priester I. Polkowski unter dem Titel *Das Jubiläum zum*

400. Geburtstag des N. Kopernikus in Thorn wurde Anlaß für ein Strafverfahren mit einer vom Staatsanwalt E. von Lossow unterschriebenen Anklageschrift. Acht Vertreter des Organisationskomitees für die polnischen Feierlichkeiten wurden am 15. September 1874 vor das Thorner Gericht gestellt. Aus Mangel an Beweisen dafür, daß die Organisatoren angeblich verleumderische Reden gehalten hätten, die die Bevölkerung aufgehetzt und zur Mißachtung staatlicher Institutionen angestiftet hätten, mußte die Staatsanwaltschaft diese Anklage zurückziehen und sich bei den Beschuldigungen auf das Pressegesetz stützen. Von acht Angeklagten wurden nur zwei verurteilt und mußten Geldstrafen von 50 bzw. 15 Talern zahlen. Die anderen wurden freigesprochen.

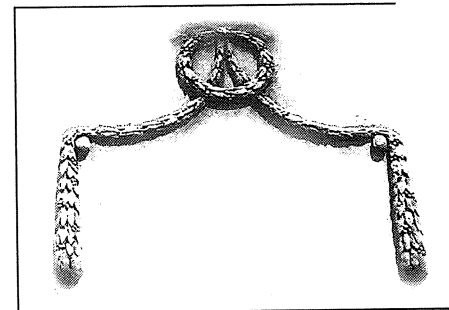
Die Feierlichkeiten zur 400jährigen Wiederkehr des Geburtstages von N. Kopernikus brachten dem Copernicus-Verein eine ganze Reihe wertvoller Veröffentlichungen ein, die aufgrund ausführlicher Untersuchungen nicht nur des bekannten Wissenschaftlers Dr. Leopold Prowe entstanden waren, sondern auch anderer Vereinsmitglieder wie Maximilian Curtze, Eduard Fasbender und auch Rudolf Brohm. Für die polnischen Kreise dagegen wurden sie Ausgangspunkt für intensive organisatorische Bemühungen, infolge deren es schon im folgenden Jahr zu der großen Polnischen Landwirtschaftlich-Industriellen Ausstellung in Thorn kam. Viele Presseberichterstatter bezeichneten sie als alles das übertreffend, was man bislang irgendwo oder irgendwann in der preußischen und Posener Provinz gesehen hatte. Der große Erfolg dieses Unternehmens führte zu einer neuen Entscheidung, die auch in der folgenden Versammlung der Gesellschaft für Sittlich-Kulturelle Interessen am 16. März 1875 getroffen wurde. Es war dies der Beschluß, der einen Sachzwang erkannte, einen polnischen Wissenschaftlichen Verein für Westpreußen in Thorn zu gründen. Ein Ideengeber war Zygmunt Działowski, ein junger Landbesitzer aus dem benachbarten Mgowo. Der von ihm gestellte Antrag lautete:

*Die Versammlung erkennt die
Notwendigkeit der Gründung eines*

Wissenschaftlichen Vereins für Westpreußen an, der zum Ziel hat, alle historisch-wissenschaftlichen Andenken der Provinz zu bewahren; sie beschließt, ein Komitee zu wählen, das diesen Verein ins Leben rufen wird.“ Zygmunt Działowski hatte sich verpflichtet, für die Ziele und Zwecke des Vereins drei Jahre lang je 100 Taler aufzubringen.

Schließlich wurde der Wissenschaftliche Verein am 16. Dezember 1875 in Thorn während einer Versammlung im Hotel „Unter den drei Kronen“ und in Anwesenheit von etwa 50 Personen gegründet. Das waren vor allem Landbesitzer, Geistliche und Ärzte. Zygmunt Działowski, der Ideengeber, kam – wohl wegen zu jungen Alters (32 J.) – nicht in den engen Kreis des Vorstands, dessen Vorsitzender eine bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens wurde, der Landbesitzer, Publizist und Literat Ignacy Łyskowski; Sekretär wurde der Thorner Arzt Dr. August Kęsinowski. So wurde Thorn Ende 1875, obwohl es nicht einmal 20.500 Einwohner hatte, zum Sitz von zwei wissenschaftlichen Vereinen, einem deutschen und einem polnischen. Noch in diesem Jahr wurde neben der „Gazeta Toruńska“ (Thorner Zeitung) und dem Wochenblatt für die Landwirtschaft „Gospodarz“ (Der Landwirt) von Ignacy Danielewski ein drittes polnisches Periodikum gegründet: „Przyjaciel“ (Der Freund); seit drei Jahren war schon die Vereinigung „Towarzystwo Przemysłowe“ (Industrie-Gesellschaft) aktiv, die ihre Arbeit in der polnischen Bevölkerung der Stadt mit Erfolg neben einigen älteren, hauptsächlich katholischen Organisationen leistete. Dabei muß man bedenken, daß diese Zeit durch den verstärkten Bismarckschen Kulturkampf geprägt war, der viele Ereignisse im polnischen sozialen und religiösen Leben dramatisch beeinflusste.

In seiner Anfangsperiode strebte der Wissenschaftliche Verein zu Thorn (Towarzystwo Naukowe w Toruniu) vor allem den Aufbau eines eigenen Bücherbestandes und die Gründung eines historisch-archäologischen Museums an, in dem auch Platz für polnische Sammlungstücke wäre. Dies war eine weitere Initiative von Zygmunt Działowski, der vorhatte, diese Sammlungen



aus den Beständen des Städtischen Museums herauszulösen, welches 1861 auf Initiative des Copernicus-Vereins gegründet worden war. Nach seiner Konzeption sollte ein neues Museum durch Spenden und Grabungsfunde der Mitglieder des Wissenschaftlichen Vereins bestückt werden. Er überredete auch den seinerzeit bekannten Archäologen Godfryd Ossowski, Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Krakau, zu einer kurzen – durch seinen plötzlichen Tod 1878 abgebrochenen – aber fruchtbaren Zusammenarbeit in Westpreußen, das im Unterschied zu herzoglichen Preußen vor den Teilungen Polens polnisch gewesen war und den Namen Königlich-Polnisch-Preußen getragen hatte. Ossowski führte hier zahlreiche archäologische Arbeiten durch, die ein reiches Untersuchungs- und Anschauungsmaterial für das polnische Museum erbrachten, hauptsächlich auf dem Terrain polnischer Landgüter. Gleichzeitig bildete die Studie G. Ossowskis unter dem (hier übersetzt wiedergegebenen) Titel „Über prähistorische Denkmäler in Königlich Preußen“ zusammen mit anderen Arbeiten die Grundlage zur Veröffentlichung des 1. Bandes der „Roczniki Towarzystwa Naukowego w Toruniu“ (Jahrbücher des Wissenschaftlichen Vereins zu Thorn), der 1878 erschien und den Beginn einer wissenschaftlichen Konkurrenz auf verlegerischem Gebiet mit dem deutschen Copernicus-Verein darstellte. Im selben Jahr 1878 nämlich veröffentlichte dieser auch das erste Heft seines Periodikums „Mitteilungen des Copernicus-Vereins für Wissenschaft und Kunst“.

Im selben Jahr 1878 führte der von Michał Sczaniecki im Wahlkreis Thorn-Kulm errungene polnische Wahlsieg dazu, daß

tatsächlich ein Pole und nicht ein deutscher Kandidat Repräsentant Thorns im Parlament des Deutschen Reiches wurde. Diese Tatsache verschärfte die deutsch-polnischen Beziehungen in der Stadt. In ihrer Folge begannen aus Angst vor amtlichen Repressalien deutsche Besitzer von Veranstaltungs- und Restaurationsbetrieben, die Vermietung ihrer Räume und Lokale an polnische Veranstaltungen und Versammlungen zu verweigern. In dieser Situation entstand im Kreis der polnischen Intelligenz, der Kaufmannschaft und der Hanwerker die Idee, nach dem Beispiel des Posener „Bazar“ ein Haus für polnische Vereine zu errichten, in dem sich ein Hotel mit Restaurant, ein Veranstaltungssaal und gesonderte Räume für den Wissenschaftlichen Verein und sein Museum beinden sollten, welch letzteres bisher in einem privat angemieteten Lokal untergebracht war.

Um Mittel für den Bau zu sammeln, wurde in Thorn eine Aktiengesellschaft „Museum“ gegründet und der Vorsitzende des Wissenschaftlichen Vereins Ignacy Łyskowski zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestimmt. Am 16. Mai 1881 wurde der Grundstein für das neue Gebäude gelegt, das auf dem Grundstück Hohe Straße 66 (Wysoka, heute Nr. 16) entstehen sollte. Die Bauarbeiten wurden von dem polnischen Unternehmer Dominik Kobielski sehr schnell durchgeführt. Bau und Einrichtung des Hauses waren im Januar 1882 beendet. In den darauf folgenden Jahren fand hier die gesamte polnische Sozial- und Nationalbewegung Thorns, vor allem aber der Wissenschaftliche Verein eine große Stütze.

Dagegen standen im Mittelpunkt der Interessen des deutschen Copernicus-Vereins, hauptsächlich der Lehrer des Gymnasiums für Jungen, die Bestände der Bibliothek des Rates der Stadt und des Thorner Stadtarchivs. Mit der Inventur dieser Sammlungen wurde 1879 der städtische Syndikus Georg Bender betraut. Durch diese sehr sorgfältig durchgeführten Arbeiten entstand nun die Möglichkeit, die Archivalien in den für ihre Aufbewahrung geeigneten Rathäuseräumen zu benutzen. Zu den wesentlichen Verdiensten dieses Vereins unter der Leitung von Leopold Prowe (gest. 1887)

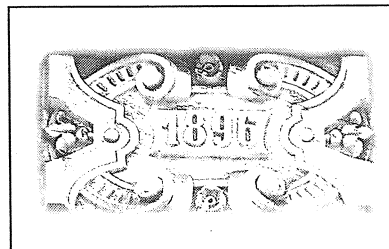
muß man auch eine Reihe von Vorlesungen zählen, die die Wissenschaft in ihren vielen Disziplinen allgemein verbreitete, auch wenn weiterhin im Zentrum der Interessen die Geschichte der Region stand.

Trotz korrekter Beziehungen zu dem polnischen Wissenschaftlichen Verein, die ihren Ausdruck im höflichen Austausch von Informationen und Veröffentlichungen fanden, konzentrierte sich der Copernicus-Verein in einem zweifellos höheren Grad, als die vorhandenen historischen Quellen das begründen, auf eine Beweisführung zugunsten deutscher Rechte auf Thorn und Westpreußen früher Königlich-Polnisch-Preußen.

Ein Grund dafür konnte die ausgeweitete organisatorische Aktivität der Polen in Thorn sein, deren Zahl nach den offiziellen Statistiken staatlicher Behörden nicht absondern zunahm. Die weiteren Siege Michał Sczanieckis bei den Wahlen zum deutschen Parlament in den Jahren 1881 und 1884 und auch die große Feier im Jahr 1883 zum 200. Jahrestag des Entsatzes des von den Türken belagerten Wien durch die Truppen des polnischen Königs Jan III. Sobieski motivierten die staatlichen Behörden zu radikalen Schritten, die eine schnelle Germanisierung der polnischen Bevölkerung im gesamten Gebiet Westpreußens zum Ziel hatten.

Um dieses Ziel zu erreichen, wurde 1887 der Polnischunterricht an allen Elementarschulen und Lehrerseminaren der Provinz Westpreußen gänzlich abgeschafft. Gleichzeitig verbot man den Lehrern unter Strafandrohung, privaten Polnischunterricht zu erteilen. Einen wahren Krieg erklärte man auch der polnischen Presse durch Beschlagnahmen und polnischen Buchhandlungen und Bibliotheken, in denen zahlreiche Durchsuchungen nach für den deutschen Staat gefährlichen Schriften durchgeführt wurden. Wie weit die Eingriffe der Polizei gingen, kann die Tatsache verdeutlichen, daß sie den Antrag stellte, das Nationalepos *Herr Tadeusz* von Adam Mickiewicz gerichtlich zu verbieten. Das Thorner Gericht zeigte in dieser Sache jedoch überhaupt kein Verständnis und lehnte diesen Antrag ab.

Als 1887 Leopold Prowe starb, der Vorsitzende des Copernicus-Vereins und bedeutende Historiker, wurde für die nächsten 24 Jahre Karl Boethke sein Nachfolger, der auch als Lehrer am Thorner Gymnasium arbeitete, ein



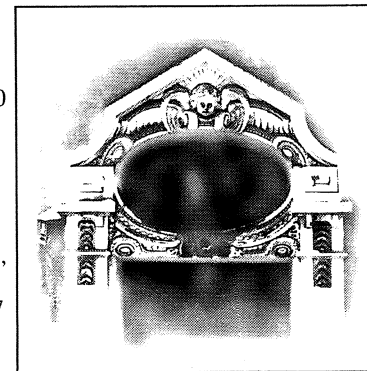
künftiger Ehrenbürger der Stadt Thorn und Verfasser einer Geschichte des Copernicus-Vereins in seinen ersten 50 Jahren. Der Tod von Leopold Prowe hatte negative Folgen für die Arbeit des Vereins und auch für das regelmäßige Erscheinen seiner Veröffentlichungen, insbesondere der „Mitteilungen...“, die bis 1892 nicht mehr erschienen. Eine ähnliche Situation gab es im polnischen Wissenschaftlichen Verein nach dem Tode seines ersten Vorsitzenden Ignacy Łyskowski 1886. Doch ein Vergleich der Arbeiten der beiden Vereine, vor allem ihrer editorischen Tätigkeit, läßt eine objektive Beurteilung nicht zu. Im Copernicus-Verein nämlich wurde sie aus staatlichen Mitteln finanziert, während der Wissenschaftliche Verein zu dieser Zeit ausschließlich auf eigene Mittel und Kräfte angewiesen war. Darum dauerte die Krise im Wissenschaftlichen Verein auch länger und wurde erst 1897 überwunden, als Stanisław Kujot seine Leitung übernahm.

Die neunziger Jahre waren jedoch nicht frei von dramatischen Auseinandersetzungen in den deutsch-polnischen Beziehungen in Thorn. Das Jahr 1890 war zwar der Anfang einer etwas moderateren Politik des neuen Kanzlers Caprivi gegenüber den Polen. In diesem Jahr gab es nach den offiziellen Statistiken 27.000 Einwohner in Thorn, darunter 6000 Soldaten, die die Festungsbesatzung bildeten. Im übrigen gab es 10.621 Protestanten, also fast ausschließlich Deutsche, 8826 Katholiken, zum großen Teil Polen, und 1237 Juden. Weitere 316 Personen gaben ihre

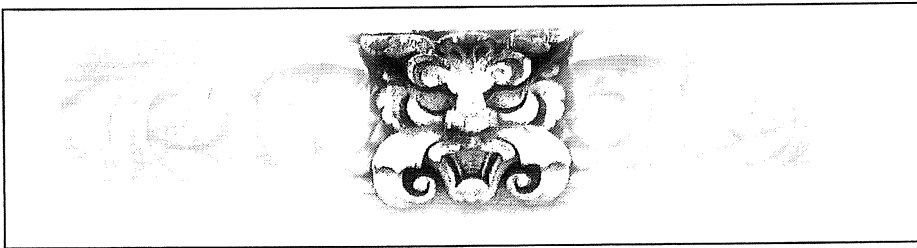
Religion nicht an. Doch zwei Kilometer nördlich von der Stadt lag das große selbständige Dorf Mocker mit 11.000 Einwohnern, das tatsächlich eine Vorstadt Thorns war und in dem die Mehrheit Polen waren.

Die neue Ostpolitik stieß jedoch bald auf scharfe Kritik des deutschen Landadels und führte 1894 zur Gründung des antipolnischen „Alldutschen Verbandes“. Infolge dieser Aktivitäten, denen sich auch der ehemalige Kanzler Otto von Bismarck angeschlossen hatte, kam es am 22. September 1894 zu einer Rede Wilhelms II. auf dem Thorner Markt. Sie enthielt eine ganze Reihe von Forderungen an die polnische Bevölkerung und auch Drohungen, die der Kaiser, der zum Manöver gekommen war, vom Pferd aus verkündete.

Als Ergebnis dieses Auftritts kam es schon eine Woche später, d.h. am 28. September 1894, zur Gründung des nationalistischen deutschen „Ostmarkenvereins“, der alle – nach deutschem Recht legalen – Anzeichen einer polnischen nationalen Wiedergeburt bekämpfte. Angesichts der staatlichen Germanisierungsbemühungen seit der Mitte der neunziger Jahre des 19. Jahrhunderts ist es heute schwierig, die Aktivitäten der beiden Thorner wissenschaftlichen Vereine zu vergleichen. Im Copernicus-Verein bildeten Lehrer, Beamte und Militärs den Kern der Führungsschicht, die zwar fähig war, selbständige wissenschaftliche



Untersuchungen anzustellen, jedoch in der Regel mehr zu einem gesellschaftlich-organisatorischen Leben als zu anstrengender wissenschaftlicher Arbeit neigte. Unter ihnen zeichnete sich der junge Lehrer Arthur Semrau aus, seit 1893 Bibliothekar des Copernicus-Vereins und später Archivar und Leiter des Städtischen Museums. Ihm hatte der Verein alle



seine bedeutenden wissenschaftlichen Erfolge der Zukunft zu danken, wie sie die Veröffentlichungen dokumentieren.

Im polnischen Wissenschaftlichen Verein hingegen zeichnete sich seit den frühesten Jahren seines Bestehens der hier schon erwähnte Stanisław Kujot aus, ein langjähriger Lehrer des Priesterseminars in Pelplin und ein leidenschaftlicher Betreiber von Studien und Forscher zur westpreußischen Geschichte. Er konnte auch, als er 1897 Vorsitzender des Wissenschaftlichen Vereins wurde, in sehr kurzer Zeit den Mitgliederbestand und die Zahl der wissenschaftlich Tätigen im Verein dadurch verjüngen und vergrößern, daß er 200 katholische Geistliche aus der ganzen Provinz anwarb. Als Anreiz zu wissenschaftlicher Arbeit nahm er schon im ersten Jahr seiner Vereinsleitung die Herausgabe der „Jahrbücher...“ wieder auf und gab die neue Reihe „Fontes“ (Quellen) heraus. Beide Serien, die seitdem regelmäßig erschienen, begannen immer mehr ehrgeizige wissenschaftliche Arbeiten der Vereinsmitglieder zu publizieren. Die Druck und Veröffentlichungsarbeiten betreute Jan Brejski, Mitglied des Vereins seit 1894 und der damalige Herausgeber der „Gazeta Toruńska“, der über Erfahrung in der Herausgeber-Tätigkeit verfügte. Einen sehr soliden Druck der Schriften garantierte die polnische Druckerei von Józef und später dann Sylwester Buszczyński. Sowohl die „Jahrbücher“ als auch die „Fontes“ standen weder wissenschaftlich noch editorisch den Heften der „Mitteilungen des Copernicus-Vereins...“ nach, die schon damals regelmäßig erschienen, und eigneten sich für den breiten wissenschaftlichen Veröffentlichungs-Austausch, der zwischen den beiden Vereinen regelmäßig und einträchtig stattfand.

In dieser Zeit erlebte die polnische

Nationalbewegung in der westpreußischen Provinz eine sehr rasche Entwicklung, zu der immer neue Organisationen und Vereine beitrugen, wie der katholische Arbeiter- und Handwerkerverein St. Adalbert, die Turngesellschaft „Falke“, die Singgesellschaft „Laute“ und die Polnische Berufsvereinigung. Für die Allgemeinbildung sorgte ein ganzes Netz von Büchereien der Volkslesegesellschaft. In Thorn gab es auch immer mehr polnische Kaufleute und Vertreter freier Berufe wie Rechtsanwälte und Ärzte. Das Fehlen der polnischen Sprache in den Schulen wurde durch eine massenhafte Produktion polnischer Fibeln und Gebetbücher aus der Buszczyński-Druckerei ersetzt.

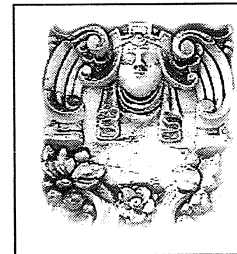
Um das Anwachsen des Polentums zu verhindern, setzte die Regierung immer neue vorbeugende Maßnahmen ein. Begrenzt wurde der Zufluß der dringend benötigten, weil billigen polnischen Saisonarbeiter aus dem russischen und österreichischen Teilungsgebiet. Man verbot den Polen, Häuser auf eigenem Grund und Boden zu bauen. Sehr hohe Mittel wurden freigegeben und andere Erleichterungen für diejenigen Deutschen geschaffen, die sich im Osten niederlassen wollten. Man forcierte den Aufkauf polnischer Besitztümer. Im Jahr 1901 strengte man einen großen Prozeß gegen 60 junge Polen an, Schüler einiger Provinz-Oberschulen, die wegen der Gründung geheimer Bildungsvereinigungen für Polnisch und polnische Geschichte angeklagt wurden. Schließlich erging 1908 ein Gesetz, nach dem es verboten war, eine nichtdeutsche Sprache, also auch Polnisch, in öffentlichen Versammlungen jeglicher Art. zu verwenden.

Seitdem durften alle Versammlungen und Veranstaltungen polnischer Organisationen, u.a. auch des Wissenschaftlichen Vereins, nur

unter strenger Aufsicht der Polizei als „geschlossene Gesellschaft“ stattfinden. Um Polnisch in verschiedenen Veranstaltungen, auch im Theater, zu verwenden, mußte man eine Erlaubnis der Polizei besitzen. Es kam so weit, daß für die zwei Worte „Cześć Chopinowi!“ (Ehre für Chopin!), die anläßlich einer Veranstaltung zu Chopins Todestag unerlaubt aus dem Munde des Vorsitzenden der Singgesellschaft „Laute“ Ludwig Makowski fielen, gegen diesen ein Prozeß angestrengt wurde. Die polnischen Vereine begannen daraufhin, bei ihren Feiern sogenannte „lebende Bilder“ zu stellen. Das waren Figurenkompositionen mit Bildmotiven aus der polnischen Geschichte, hauptsächlich nach Jan Matejko, die eine Art. von Aufführung ohne Worte waren. So eine Aufführung, ein „lebendiges Bild“, wurde 1912 im Haus des Wissenschaftlichen Vereins zum 300. Todestag von Piotr Skarga, dem berühmten polnischen Prediger und Schriftsteller, gezeigt.

Dei ersten 10 Jahre des 20. Jahrhunderts waren durch wichtige Ereignisse sowohl für den Copernicus-Verein als auch für den Wissenschaftlichen Verein zu Thorn geprägt. So ein Ereignis war für den deutschen Verein sein 50jähriges Jubiläum, das 1903 gefeiert und durch die Herausgabe seiner Geschichte von K. Boethke verewigt wurde. Der Wissenschaftliche Verein hingegen veröffentlichte trotz der 1908 eingeführten Begrenzungen für die polnische Sprache in diesem Jahr das erste Heft seiner dritten Serie, der Quartalsschrift „Zapiski Towarzystwa Naukowego w Toruniu“ (Notizen des Wissenschaftlichen Vereins zu Thorn).

Inzwischen gingen die langjährigen Leitungen beider Vereine ihrem Ende entgegen. Karl Boethke starb 1912 und der Priester Stanisław Kujot 1914, bereits nach dem Ausbruch des I. Weltkriegs. Wenn Boethke die meisten Jahre seiner Tätigkeit als Vorsitzender der allgemeinen Entwicklung des Copernicus-Vereins und seiner



Rolle in der Organisation des wissenschaftlichen Lebens der Provinz widmete, so war der Priester Stanisław Kujot nicht nur ein guter Organisator der gesamten schriftstellerischen und Forschungsarbeit des Wissenschaftlichen Vereins zu Thorn, sondern vielmehr auch selbst ein bekannter Forscher, der eine Reihe hervorragender Arbeiten hinterlassen hat, als ihre Krönung die „Dzieje Prus Królewskich“ (Geschichte Königlich Preußens).

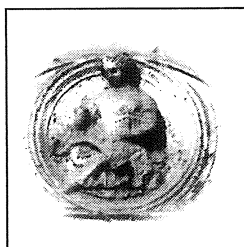
Der Ausbruch des I. Weltkrieges brachte eine Milderung des Germanisierungsdrucks auf die polnische Bevölkerung der Ostgebiete mit sich. Zu viele Polen traten ins deutsche Militär ein und kämpften oder starben für das deutsche Vaterland, als daß man die im Land gebliebenen Angehörigen verfolgen konnte. Aber dadurch fand auch die Arbeit in den Vereinen ihr Ende; denn ihre Mitglieder waren hauptsächlich Männer, wie z.B. in der Turngesellschaft „Falke“. Dagegen entwickelten sich Frauenorganisationen, besonders um die Soldaten und Kriegssopfer zu versorgen oder um polnischen Kindern und Jugendlichen Polnisch beizubringen, das in den Schulen fehlte.

Der Krieg war den Aktivitäten der beiden Thorner wissenschaftlichen Vereine nicht günstig. Im Copernicus-Verein, der während der allzu langen Leitung Karl Boethkes ermüdet war, begannen Arbeiten an einer Statuten-Veränderung, nach der die Amtszeiten der kommenden Vorsitzenden verkürzt werden sollten. So wechselten diese bis zum Kriegsende sogar dreimal. Das spiegelte sich negativ in der Vereinsarbeit wieder. Sie wurde in den Jahren 1912-1918 erfolgreich nur von den jeweiligen stellvertretenden Vorsitzenden Pastor Reinhold Heuer bzw. Arthur Semrau fortgesetzt; letzterem hatte es der Verein zu verdanken, daß die „Mitteilungen...“ regelmäßig erschienen und darin immer häufiger solide wissenschaftliche Arbeiten zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte Thorns veröffentlicht wurden. Negative Auswirkungen hatte der Krieg auch auf die Arbeit des Wissenschaftlichen Vereins zu Thorn. Seine Vorsitzenden während des Krieges waren die Priester Bruno Czapla und Paweł Czaplewski, beide hochverdient auf

dem Gebiet der Quellenkunde für die Geschichte Westpreußens. P. Czaplewski, dem Vorsitzenden des bereits letzten Vorstandes des Wissenschaftlichen Vereins im deutschen Thorn gelang es, nach Ende des Krieges das Gebäude an der Hohen Straße 16 von der Aktiengesellschaft „Hotel-Museum“ zu kaufen, obgleich es dadurch zu finanziellen Schwierigkeiten für den Verein kam.

Infolge des für Deutschland verlorenen Krieges kam es zu der neuen Aufteilung Europas durch die Beschlüsse des Versailler Vertrags vom 28. Juni 1919. Er gab Polen das nach über 100 Jahren russischer, deutscher und österreichischer Gefangenschaft wieder zu existieren begann, einen bedeutenden Anteil Westpreußens zurück, darunter auch die Stadt Thorn, in die am 18. Januar 1920 polnische Truppen einmarschierten.

Nach der offiziellen Volkszählung vom 1. Dezember 1916 betrug damals die Zahl der



zivilen Bevölkerung 39.139 Personen, darunter immerhin 24.076 Frauen und nur 15.063 Männer, für deren Minderzahl der damalige Krieg entscheidend war.

Das Bewußtsein, daß Thorn unter polnische Oberhand genommen würde, führte schon Mitte 1919 zu einer großen Emigrationswelle deutscher Stadtbewohner, vor allem der Beamtenfamilien und Militärangehörigen. Bis 1925 nahm die Zahl der Deutschen in Thorn bis auf 4352 Personen ab und blieb ab den 1930er Jahren mit etwa 2500 Personen konstant. Das waren seit jeher in Thorn ansässige Familien, die vermeiden wollten, durch eine Emigration ihr Eigentum in der Stadt zu verlieren.

Inzwischen verschlechterte sich die materielle und räumliche Situation des Copernicus-Vereins beträchtlich. Seine Leitung, die während der Übernahme Thorns durch Polen in den Händen von Pastor Reinhold Heuer lag, wechselte in den 20 Jahren zwischen den beiden Kriegen sechsmal, was keineswegs zur Stabilisierung und Normalisierung der Vereinsarbeit beitrug.

Ohne über ein eigenes Gebäude zu verfügen, wie es dem Wissenschaftlichen Verein während der deutschen Zeit in dem Hotel-Museum-Gebäude zur Verfügung stand, verlor er das Recht auf gebührenfreie Nutzung seiner Räume im Rathaus und im Kopernikus-Gymnasium, was vor allem die Benutzbarkeit seiner Bibliothek erschwerte. Als Arthur Semrau, der Redakteur und Herausgeber der „Mitteilungen...“, 1921 nach Elbing in Ostpreußen umzog, kam es dazu, daß diese einzige kontinuierliche Hauptveröffentlichung des Copernicus-Vereins nicht mehr in Thorn redigiert und herausgegeben wurde, obwohl sie weiterhin unter dem Vereinsnamen erschien. Auch die Zahl der Mitglieder sank gewaltig. Vor allem fehlte der wissenschaftliche Kreis, den bislang immer deutsche Lehrer gebildet hatten, auch wenn polnische Behörden nicht solche Beschränkungen des Deutschen eingeführt hatten, wie sie einst für Polnisch galten.

Eine gute Basis für eine Zusammenarbeit zwischen dem Copernicus-Verein und dem Wissenschaftlichen Verein zu Thorn bildete 1923 der Entwurf von Otto Steinborn, einem Bibliothekar und Vorstandsmitglied des Wissenschaftlichen Vereins, der vorschlug, die Bibliotheken beider Vereine mit den Bücherbeständen des Rates der Stadt und des Copernicus-Gymnasiums zu vereinigen. Beide Vorstände stimmten diesem Vorschlag zu und sahen den Hotel-Museums-Gebäudekomplex, der dem Wissenschaftlichen Verein gehörte, als Hauptsitz für diese vereinigten Bibliotheken vor. Auf diese Weise entstand eine Bibliothek von hohem wissenschaftlichen und archivalischen Rang, die durch die Bestände des verstorbenen Stanisaw Kujot noch ergänzt wurden. Die Bücher der beiden wissenschaftlichen Vereine wurden dort getrennt katalogisiert und als N.-Kopernikus-Stadtbücherei von der Stadt Thorn finanziell getragen. Im Haus der Bücherei gab es außerdem Verwaltungsräume für beide Vereine. Der Copernicus-Verein bekam ein Eckzimmer neben der Bibliothek der volkslesegesellschaft, die – eine bei der Stadtbevölkerung beliebte Bücherei – nicht in die N.-Kopernikus-Bücherei inkorporiert war.

Im Jahre 1923 feierten beide Vereine das 450. Geburtsjubiläum von N. Kopernikus; die

Gründung der Stadtbücherei war eine gemeinsame Geste zu seinen Ehren. In jenem Jahr kam es noch zu zwei Ereignissen, die für die gesamte Tätigkeit des Wissenschaftlichen Vereins und der Stadtbücherei in der Zwischenkriegszeit von großer Bedeutung waren. Das erste war die Übernahme der Leitung des Vereins durch den Priester Alfons Mańkowski, einen bekannten Erforscher der Westpreußischen Geschichte. Das zweite Ereignis war die Übernahme der Bücherei-Direktion durch Zygmunt Mocarski, einen Bibliothekar von umfangreichen Kenntnissen und Erfahrungen. Alle künftigen Erfolge dieser beiden Einrichtungen hingen aufs engste von einer guten Zusammenarbeit dieser beiden Amtsträger ab. Die Tatsache, daß im Haus der Stadtbücherei zwei wissenschaftliche Vereine – ein deutscher und ein polnischer – ihre Niederlassungen fanden, hatte eine große Bedeutung für das wissenschaftliche Leben in Thorn. In den meisten Jahren dieser Periode lag die Leitung des Copernicus-Vereins in den Händen von Pastor Reinhold Heuer, der mit Arthur Semrau – damals schon im deutschen Elbing – ein hervorragender Forscherpaar abgab und die Geschichte von Thorn und Westpreußen bearbeitete. Allerdings stört an Arbeiten von R. Heuer oft ein Mangel an Objektivität und ein übertriebener Nationalismus. Für seine Veröffentlichungen wählte er verschiedene Erscheinungsorte, selten jedoch die „Mitteilungen...“; diese wurden von Semrau herausgegeben, der die Mehrzahl der in der Zwischenkriegszeit entstandenen 20 Bände mit seinen eigenen historischen Arbeiten füllte. Sie sind durch sehr gründliche Forschung und ein solides Grundwissen ihres Autors und Herausgebers gekennzeichnet. Im Jahre 1925 feierte der Wissenschaftliche Verein sein 50jähriges Jubiläum. In jenem Jahr wurde auch das Baltische Institut gegründet, das in den folgenden Jahren unter der Leitung von Józef Borowik eine wesentliche Rolle für das wissenschaftliche Leben Thorns spielen sollte, indem es die Atmosphäre für die Bemühungen um die künftige Universität schuf.

Ein Ereignis, das für beide Thorer wissenschaftlichen Vereine von großer Bedeutung war, war die 700-Jahr-Feier

Thorns. Die deutsche Wissenschaft beging sie 1931, indem sie das Jubiläum von der Ankunft der Ritter des Kreuzritterordens im Gebiet Thorn an berechnete. Die polnische Wissenschaft dagegen setzte auf das Jahr 1933 als das durch die Rechtebegabung der Stadt belegte Jubiläumjahr. Ein polnisches Denkmal dieses Jubiläums ist eine Gemeinschaftsarbeit von Mitgliedern des Wissenschaftlichen Vereins unter dem Titel *Dzieje Torunia* (Geschichte Thorns), die auf Kosten der Stadt herausgebracht wurde. Der deutsche Verein widmete dem Jubiläum einige kleinere Arbeiten, vornehmlich von Pastor Heuer. Insgesamt war die Zusammenarbeit zwischen beiden Vereinen korrekt, wofür sämtliche erwähnten Veröffentlichungen beider Vereine zeugen.

Im gesamten zwanzigjährigen Zeitraum zwischen den Kriegen gab der Wissenschaftliche Verein zu Thorn 18 Bände der „Jahrbücher“ (Bd. 26-44), 12 Bände „Fontes“ (Bd. 21-33) und 6 Bände der Vierteljahrsschrift „Notizen...“ (Bd. 5-10) heraus. Unter ihnen befinden sich viele Arbeiten des Vereinsvorsitzenden, des Priesters Alfons Mańkowski, des Direktors der Stadtbücherei Zygmunt Mocarski sowie zahlreicher anderer Autoren und Vereinsmitglieder.

Im Jahr 1939 brach der II. Weltkrieg aus und das Militär des faschistischen Deutschland besetzte bereits am 7. September Thorn. Die Stadt zählte damals fast 79.000 Einwohner, darunter nur etwa 2500, die sich zur deutschen Nationalität bekannten. Die neuen Machthaber versuchten, in schnellem Tempo Thorn in eine rein deutsche Stadt umzuwandeln. Man begann mit einer massiven Umsiedlung derjenigen Personen, die für die Zeit vor 1920 keine Geburt in Deutschland nachweisen konnten. Die Eigentümer der derart geräumten Wohnungen mußten alle ihre Besitztümer in ihnen belassen. Sie selbst zogen in das in Zentralpolen errichtete Generalgouvernement. Die Wohnungen bezogen in großer Zahl Baltendeutsche aus Litauen, Lettland und

